Mitteilungen unserer Leser

Festbericht

von der Einweihung der deutschen Vereinshalle Medstead, Sask.

Trotz des vielen Regens und der schlechten Wege war die Halle sehr gut besucht; es waren nahezu 200 Personen anwesend, wofür wir noch einmal allen den besten Dank aussprechen.

Die Eröffnungs- und Festrede wurde vom Präsidenten Fritz Steinhardt gehalten. Darauf folgte ein sinnreicher Gesang von Herrn und Frau August Weiskopf und alsdann ein Vortrag über die deutsche Muttersprache von Frau August Müller.

Dann nahm der Tanzordner die Sache in die Hand und es wurde getanzt bis Mitternacht. Nach dem Nachtessenwalzer sah sich ein jeder nach Sitzgelegenheit um; dann wurde gegessen und getrunken, wovon alles reichlich vorhanden war; auch an Selterswasser hat es nicht gefehlt, woran sich so viele gelabt haben.

Nach dem Nachtessen hielten Herr Dr. Lenton, Sec.-Treas. der Munizipalität Medstead, und Frank Bell, Eigentümer der Sägemühle, Ansprachen in englisch über das Wohl und die Zukunft des deutschen Vereins, worauf Herr Fritz Steinhardt ihnen gegenüber eine Dankrede hielt.

Nachher wurde wieder getanzt bis spät morgens, wobei sich die Leute alle ganz lustig und gemütlich unterhielten, bis einer nach dem andern Abschied nahm. Wir sind überzeugt, daß ein jeder fröhlich und vergnügt nach Hause ging und sagen konnte, daß er wieder einen guten Abend verlebt hat. H. S.

* * *

Nächstes Vergnügen mit Tanz des deutschen Vereins Medstead findet statt in der Vereinshalle am Samstag, den 7. Juli, abends punkt 8 Uhr. Alle deutschen Freunde werden freundlichst eingeladen. Kommt alle!

Ferner wurde auf unserer letzten Versammlung, welche am 24. Juni stattfand, beschlossen, monatlich eine Versammlung abzuhalten. Die Versammlungen werden jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags punkt 2 Uhr, in der Vereinshalle stattfinden. Alle Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Heinrich Schmirler,
Schriftführer.

Jenes Gefühl von Schwäche, Müdigkeit und Erschöpftsein morgens.

Das erste Anzeichen vom Sinken der Lebenskräfte und Verlust der Lebhaftigkeit ist jenes Gefühl von Müdigkeit und Schwäche beim Aufstehen des morgens und ein Mangel an Energie und Eifer. Leute in diesem Zustande sind gewöhnlich von folgenden Leiden geplagt: schwachem Appetit, schlechter Verdauung, Gewichtsverlust, Nieren- und Leberstörungen, Blasenreiz, schwachen Nerven, Blähungen mi Magen und in den Eingeweiden, Kopfweh, Schwindelanfällen, Brechreiz, Verschleimung, übelriechendem Atem, belegter Zunge und ähnlichen Leiden.

Nuga-Tone ist ein wundervoller Gesundheit, Kraft und Energie Aufbauer, wie Tausende von Männern und Frauen wissen, welche es gebrauchten. Diese Medizin macht reiches, rotes Blut, nährt die Nerven und Muskeln und stärkt und belebt die edlen Organe von neuem in erstaunlichem Maße. Nuga-Tone ist die beste bekannte Medizin zur Mehrung des Appetits, Verbesserung der Verdauung und Versetzung des Körpers in den besten Zustand. Druggisten verkaufen es mit einer Geld zurück Garantie. Probiert eine Flasche und werdet überzeugt. Meidet Ersatzmittel, seid gewiß, daß ihr das echte Nuga-Tone bekommt.

Neue Wege in der Evangelischen Auswandererfürsorge im Jahre 1927

Der wandernden, dem Heimatboden entwurzelten Bevölkerung gegenüber hat die Innere Mission ganz zweifellos ihre besonderen Aufgaben erkannt und in vielen Zweigen ihrer Liebestätigkeit gelöst. Es ist ein erfreuliches Zeichen der letzten Jahre, daß in diesem schon so vielseitigen Arbeitsgebiet auch der Arbeit an dem vom Heimatboden sich gänzlich lösenden und äußerlich, vielleicht auch innerlich haltlos und einsam in die Ferne strebenden Auswanderer stets wachsende Beachtung geschenkt wird. Dies hat im vergangenen Jahr die Ausgestaltung der Arbeit in der Evangelischen Auswandererfürsorge auf verschiedenen Wegen ermöglicht. Der Kettendienst am Auswanderer ist durch neue wichtige Glieder ergänzt.

Durch Propaganda und Vortragstätigkeit wurden zahlreiche Inlandgemeinden und durch regen Briefwechsel neue deutsche evangelische Gemeinden im Ausland, die beiden äußersten Glieder des Kettendienstes, zur Mitarbeit gewonnen. Und das ist wichtig. Je größer die Zahl der Mitarbeiter ist, um so sicherer wird der Auswanderungswillige mit den bestehenden Fürsorgemöglichkeiten in der Heimat und schon vorhandenen Gemeinden im Ausland in Verbindung gebracht. Diese Fürsorgemöglichkeiten der Heimat sind im Dienst der Auswandererberatung im ganzen Reich und der Auswandererfürsorge in den Hafenstädten geschaffen. Die Arbeit liegt in der Hand der untengenannten Vereine, die im Verband für Evangelische Auswandererfürsorge zusammengeschlossen sind. Die gemeinsam und im innersten Wesen aus derselben Kraftquelle getragene Arbeit hat durch verschiedene Einrichtungen eine wesentliche Vertiefung erfahren.

In der Auswandererberatung wuchs die Zahl der Anfragen ständig. Keinesfalls durften darunter die Einzelauskünfte des Evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer, Witzenhausen, und seiner 48 Zweigstellen leiden. Das veranlaßte die Herausgabe von Merkblättern über die für die Auswanderungsbewegung wichtigsten Länder. Außerdem hat sich besonders bewährt das neu geschaffene Lesezimmer für Auswanderer in Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14. Neben einer Fachbibliothek stehen Auswanderungswilligen hier über 220 Fach- und auslandsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung. Dieses Material läßt dem Verband für Ev. Auswandererfürsorge ständig wichtige Nachrichten zufließen. Außerdem wurde die überwiegend mündliche Beratungstätigkeit in der Berliner Evangel. Beratungsstelle für Auswanderer durch die rege Benutzung des Lesezimmers wesentlich ergänzt und vertieft. Hier in Berlin führte nicht zuletzt auch das Studium aller dieser Zeitungen und Zeitschriften zu einer besonderen Mitarbeit im Kampf gegen Schwindelunternehmungen. In verschiedenen Fällen hat sonderlich auch die Mitarbeit der Vertrauensmänner im In- und Ausland Schwindlern ihr finsteres Handwerk gelegt werden können. Hier liegt eine Aufgabe, die mit allem Ernst von den evangelischen Fürsorgestellen ausgebaut werden muß.

Auch die Auswandererfürsorge in den Hafenstädten, die sich auf den ganzen Strom der Auswanderer einstellen muß, kann von einem außerordentlichen Fortschritt berichten. Während die Auswanderermission in Bremen, Georgstr. 22, bei den glücklichen örtlichen Verhältnissen über verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten für ihre Schutzbefohlenen verfügt, wurde der Mangel eines eigenen Heims von der Auswanderermission in Hamburg, Rautenbergstr. 11, stark empfunden. Mit zäher Energie und Ausdauer ist an der Einrichtung eines eigenen Auswandererheims gearbeitet worden. So leisten heute die Auswanderermissionen ihren Schutzbefohlenen den letzten Liebesdienst der Heimat, indem sie dem Auswanderer aus den letzten Tagen auf deutschem Boden eine ihn ständig begleitende Erinnerung mit auf den Weg geben, die an ihrem Teil dazu beiträgt, daß der Auswanderer auch in der fernen Fremde seine Heimat nicht vergißt. Und wo in früheren Jahren zwischen den Angehörigen hüben und drüben die Verbindung abgerissen ist, haben die Auswanderermissionen durch besondere Ausgestaltung ihres Nachforschungsdienstes so manche zerrissenen Familienbande neugeknüpft.

Es stehen die in der Auswandererfürsorge tätigen Vereine im Dienst einer die Welt umspannenden Arbeit. Neue Wege zu ihrer Ausgestaltung sind beschritten, neue Wege müssen gesucht werden, der großen Aufgabe eines lückenlosen Kettendienstes zur Betreuung des Einzelnen und damit der Erhaltung deutschen evangelischen Lebens in der ganzen Welt gerecht zu werden.

* * *

Jahresbericht 1927 des Verbandes für Evangelische Auswandererfürsorge.

Zu beziehen von der Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin N 24, Oranienburgerstr. 13/14.

Von ernster, schicksalsschwerer Auswanderernot auf der einen Seite und tatkräftiger, verantwortungsfreudiger Fürsorgearbeit auf der andern Seite wird in dieser Schrift berichtet. Ueber 60,000 Auswanderer haben im Jahre 1927, mehr als 500,000 in den Nachkriegsjahren, ihre Heimat verlassen. Da gilt es, für unsere heimatlosen Auswanderer eine neue Heimat zu schaffen. Durch ständige Ausgestaltung des Beratungsdienstes und dem Einzelnen bis zu seinem neuen Niederlassungsort nachgehende Auswandererfürsorge ist im vergangenen Jahr eine große Schar von Auswanderern betreut worden. 8,102 Auswanderungswillige wurden vom Evg. Hauptverein für deutsche Auswanderer beraten. Und die Auswanderermissionen in Hamburg, Rautenbergstraße 11, und Bremen, Georgstr. 22, haben 1,530 Auswanderer vom Bahnhof abgeholt und außer ihnen in 6,761 Fällen kleinere oder größere Dienste für die Auswanderer während ihres Aufenthaltes in der Hafenstadt geleistet. Das gemeinsame Organ dieser Vereine ist die vom Hauptverein herausgegebene Zeitschrift: „Der Deutsche Auswanderer." Diese dürfen wir unseren Lesern aufs wärmste empfehlen. Der Arbeit der genannten Vereine sollte in unseren Gemeinden stärkere Beachtung als bisher geschenkt werden.

Vermischt von Sachverständigen aus feinsten Getreide-Whiskeys und altem schottischen Malz.

Product of
GOODERHAM & WORTS LTD.
Established in Canada 94 years

Als „Spion" in Rußland

(Fortsetzung von Seite 9)

nicht nur im Einvernehmen, sondern unter Leitung, Beaufsichtigung, Förderung und Beihilfe der russischen Behörden ausgeführt worden. Von jedem Bericht, den Kapitän Berner an seine Hamburger Auftraggeber schickte, ist stets eine Kopie zurückbehalten worden. Abgesehen von einigen wenigen Familienbriefen, hat der Kapitän sogar seine Privatbriefe kopiert. In den nichtkopierten Familienbriefen, die zur Stelle sind, ist auch nicht ein Sterbenswörtchen gesagt worden, was Rußland schaden oder verletzen könnte. Die sämtlichen schriftlichen Aufzeichnungen und die sonstigen Papiere des Kapitäns sind des öfteren in Murmansk und ganz besonders sorgfältig vor und nach den mit einem russischen Küstendampfer ausgeführten Studienreisen durch die O. G. P. U. und die Zollbeamten geprüft worden, ohne beanstandet zu werden. Aber die geheime russische Staatspolizei ist unfehlbar. Deshalb muß auch Kapitän Berner ihr zum Opfer fallen.

Die Arbeiten in Rußland sind beendet. Kapitän Berner ist über die schnelle und gute Arbeit erfreut. Der gesamten Schiffahrt kann jetzt ein klares und genaues Bild über die Winterverhältnisse im Weißen Meer und an der Murmanküste gegeben werden. Er meldet von Kowda aus der Hafenverwaltung in Murmansk telegraphisch seine Ankunft und bittet um Quartierbesorgung in dem einzigen Hotel.

Am 1. Februar 1927 um 7 Uhr abends trifft er in Murmansk ein. Im Hotel sind keine Zimmer mehr frei und der Kapitän steht mit seinen Sachen auf der Straße. Angenehm ist das am 1. Februar auch im nördlichen Rußland nicht. Mit Hilfe der Hafenverwaltung wird er für die Nacht auf einem im Hafen liegenden russischen Dampfer eingeliefert. Ein bißchen umständlich, denn der Dampfer liegt draußen und ist nur mit einem Schlepper zu erreichen. Am anderen Tage sieht Kapitän Berner an einer der Ladebrücken den deutschen Dampfer „Orion" liegen. Der Kapitän ist ihm bekannt und fordert ihn auf, an Bord zu kommen. „Geht nicht!" sagte Kapitän Berner. „Ich muß mir erst einen Erlaubnisschein besorgen." In Gegenwart von mehreren O. G. P. U.-Beamten wird dem Kapitän ein Hafenschein ausgestellt. Seine wiederholte Frage, ob dieser Schein auch zum Betreten des deutschen Dampfers „Orion" berechtige, wird wiederholt bejaht. Der Kapitän möchte auch gern seinen Koffer los sein, der seine gesamten Papiere enthält. Es wird ein Zollbeamter geholt, der den Inhalt auf das genaueste prüft, und dann wird der Koffer an Bord der „Orion" gebracht. Die „Orion" fährt in 3 Tagen ab und legt unterwegs in Norwegen an. Nach Norwegen soll der Kapitän, nachdem seine Arbeit in Rußland beendet ist, also belegt er eine Passagierkabine, meldet den russischen Behörden, daß er mit der „Orion" fahren will und schickt sich an, seine Paßangelegenheiten zu erledigen. Im Hotel, wo der größte Teil seiner Sachen steht, fragt er nach einem Zimmer. „Vielleicht heute abend oder morgen früh wird ein Zimmer frei!" lautet die Antwort, und der Kapitän bestellt ein Zimmer. Auf dem Paßbüro erfährt er, nachdem er die Gebühr für das Visum bezahlt hat, daß er den Paß am nächsten Tage, am 3. Februar 1927, nachmittags um 2 Uhr abholen solle. Er erbittet Quittung über den Paß. Das sei nicht nötig, sagt der Beamte, der Kapitän sei ja bekannt. Um 10 Uhr abends ist der Kapitän endlich so weit, um sein Zimmer im Hotel beziehen zu können und begibt sich auf den Dampfer „Orion", um seinen Koffer zu holen. Er ist hundemüde, die saubere für ihn hergerichtete Kammer lockt, der Kapitän redet zu, die russischen Beamten haben ja wiederholt versichert, daß der Hafenschein zum Aufenthalt auf dem Dampfer „Orion" berechtige, und mit einem gewaltigen Gähnen kriecht Kapitän Berner in die Koje. Es ist für lange Zeit das letztemal, daß er in einem anständigen Bett liegt.

(Schluß folgt.)

Das trockene Amerika und das nasse Canada

Unter diesem Titel schrieb dieser Tage, als die amerikanischen Demokraten in Houston noch mit der Ausarbeitung ihrer Beschlüsse beschäftigt waren, der „Wächter und Anzeigen" in Cleveland, Ohio:

Nach den neuesten statistischen Feststellungen haben die trockenen Vereinigten Staaten dreizehnmal so viel Morde, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, aufzuweisen als das nasse Canada — eine Tatsache, die ernsteste Beachtung verdient und den Zimmerern der mit der Prohibitionsfrage sich befassenden Planke ganz ordentlich unter die Nase gerieben werden sollte.

Es werden häufig hinsichtlich der Verbrechensstatistiken Vergleiche zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern angestellt, und diese Vergleiche fallen durchweg zu Ungunsten von „God's own country" aus, wie der Amerikaner mit Vorliebe sein gesegnetes Land zu nennen pflegt. Nun liegt es auf der Hand, daß naturgemäß in Amerika und Europa die Verhältnisse ganz verschieden liegen, mögen wir den Charakter der Bevölkerung oder die Formen und Ueberlieferungen der Regierung in Betracht ziehen. In den meisten europäischen Staaten haben wir es mit ziemlich einheitlicher, der Zusammensetzung nach keinen wesentlichen Schwankungen unterworfener Bevölkerung, in den Vereinigten Staaten dagegen mit einem bunten, aus den verschiedensten und widerstrebendsten Elementen zusammengewürfelten Rassengemisch zu tun.

Entbehrt deshalb ein Vergleich zwischen Amerika und den europäischen Ländern an Beweiskraft, weil naturgemäß Recht und Ordnung und öffentliche Sicherheit in einer einheitlichen Bevölkerung eher zu Hause sind und leichter durchgeführt werden können als in einer gemischten Bevölkerung, so muß es doch geradezu schmerzlich für uns wirken, wenn ein ähnlicher Vergleich zwischen Canada und unserem Land so entschieden zu unseren Ungunsten ausfällt. Canada ist, wie die Vereinigten Staaten, ein neues Land, das sein Wachstum ebenfalls der Einwanderung verdankt. Seine Einwohnerschaft rekrutiert sich ebenfalls, wenn auch nicht ganz in dem Maße, wie bei uns, aus verschiedenen Rassen, wobei allerdings zugestanden werden soll, daß dort die angelsächsische Bevölkerung in höherem Grade als hier überwiegt. Auch Canada hat eine demokratische Regierung, die in gleicher Weise oder vielmehr, um gerecht zu sein, in höherem Maße als unsere Regierung dem Willen des Volkes Rechnung trägt. Die Verhältnisse liegen also dort ähnlich wie hier. Und doch der erschreckende Unterschied in der Verbrechensstatistik, und doch die Tatsache, daß Canada weit erfolgreicher ist in der Unterdrückung der Verbrechen.

Statt des Millenniums, das uns in Aussicht gestellt worden war, hat uns die Knochentrockenheit, unter deren Auswüchsen unser Land seufzt, eine bedeutende Anschwellung der Verbrechenswelle beschert, während in Canada die Abkehr von der starren Prohibition, die vernünftige, wahre Mäßigkeit fördernde Regelung des Getränkegeschäfts der öffentlichen Sicherheit, der Ruhe und Ordnung im Lande zugute gekommen ist.

Die Deutschen in der Sowjetunion

Nach den neuesten statistischen Angaben aus Moskau leben gegenwärtig in der Sowjetunion 1,238,500 Deutsche. Hiervon zählt man in der Wolgadeutschen Republik 379,600. Die meisten Deutschen wohnen in der Ukraine mit 393,900, wo sie in 27 Bezirken ansässig sind. In der Moldauischen Republik, die zur Ukraine gehört, beträgt die Zahl der Deutschen 10,739. Im europäischen Teil der Russischen Soz. Föderativen Sowjet-Republik leben die Deutschen in 18 Gouvernements; die größte Zahl weist das Saratower Gouvernement mit 41,214 auf, dann folgten die Gouvernements Leningrad (25,213), Stalingrad (12,850), Samara (12,372), Orenburg (10,532), usw. Von beträchtlicher Stärke ist die deutsche Bevölkerung auch in der Krim-Republik, in der ca. 44,000 Deutsche wohnen, und in der Kaukasischen Republik mit 51,000 Deutschen. In der Kirgisen-Republik leben 4300, in der Dagestanischen Republik 2500 und in der Baschkiren-Republik 6500 Deutsche. Im Kalmückengebiet wurden 2600 Deutsche gezählt. In Sibirien ist die deutsche Bevölkerung in 10 Bezirken zerstreut; die größte Zahl der Deutschen befindet sich in den Bezirken Omsk (34,617) und Slawgorod (31,743). Auch im Fernen Osten findet man Deutsche; es wurden dort 2,431 registriert. Im Nordkaukasischen Rayon ist die zahlreichste deutsche Bevölkerung in den folgenden Bezirken anzutreffen: Armawir (21,855), Terjk (18,043), Taganrog (8523), Donschen (8216), Stawropol (8157), Donezk (7256) und Kuban (7358). Auch im Karbadinisch-Balkarischen Autonomen Gebiet trifft man Deutsche (2674) und sogar im Tschetischen Gebiet (1502). In Weißrußland kann man Deutsche nur im Mosyrischen Bezirk antreffen. Ferner wurden in Georgien 12,074 und in der Usbekischen Republik 4646 Deutsche gezählt.

350 Jahre deutsches Gymnasium in Brünn.

In Brünn, der großen Stadt Mährens, die eine alte deutsche Sprachinsel darstellt, neuerdings allerdings stark mit tschechischer Bevölkerung untermischt ist, befindet sich außer einer deutschen Technischen Hochschule auch ein deutsches Gymnasium, das nun auf eine 350jährige Vergangenheit zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß fand in der Aula der Technischen Hochschule ein imposanter Festakt statt. Der Rektor der Technischen Hochschule, Dr. Richter, Justizminister Mayr-Harting hielten Begrüßungsreden an die zahlreiche Schar ehemaliger Schüler und Festgäste. Die Hauptansprachen hielten Gymnasialdirektor Ingrisch und Professor Dr. Franz aus Wien, der auf eine große Reihe bedeutender Männer hinwies, die das deutsche Gymnasium in Brünn dem Staat und der Kirche geschenkt hat.

Rheumatische Schmerzen. „Seit 10 Jahren habe ich mehr oder weniger an rheumatischen Schmerzen gelitten; doch eine Flasche Forni's Alpenkräuter genügte, um mich davon vollständig zu befreien," schreibt Frau Melanie Pednaud aus La Tuque, Quebec. Tausende von Leuten, die in ähnlicher Weise gelitten, haben die heilenden Eigenschaften dieses rühmlichst bekannten Kräuterpräparats bezeugt. Es ist kein allgemeiner Handelsartikel, sondern wird von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert.

Zollfrei geliefert in Canada.

Volga German Agency, Inc.

4787 Milwaukee Ave.,
Chicago, Ill.

Vertritt die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutsch-Rußländer.

Geldsendungen nach allen Teilen Rußlands und anderen Ländern.

Schiffskarten für alle Linien.

Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland.

Verlangt Auskunft.

Pals —

Die echten Great West-Tage im Camp, von '85er, wenn unübersehbare Weiten zu sofortigen engen Banden der Freundschaft führten.

CALGARY BEER

— erhält auch ein Freundschaftsband zwischen dem Westen von Gestern und dem Heute, in dem es einen köstlichen Westbräu Beigeschmack beibehalten hat, welcher sich wachsender Beliebtheit während der vergangenen 35 Jahre erfreut hat.

CALGARY BEER — CALGARY PORTER
CALGARY BREWING & MALTING CO., Limited
CALGARY — CANADA

Neuer direkter Passagierdienst
von Lloyd Dampfern zwischen
MONTREAL und BREMEN
Überlassen Sie es uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen

Ebenfalls regelmassige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Europa

NORDDEUTSCHER LLOYD
MONTREAL WINNIPEG EDMONTON
oder Lokal-Agent